

einer sozialräumlichen, politisch-institutionellen und inhaltlichen Einflussnahme durch die Bergbauunternehmen auf lokalpolitische Prozesse untersuche.

4.2 Fallauswahl

Mein Forschungsgegenstand stellen die Strategien und Programme zur Förderung lokaler Entwicklung dar, die die Bergbauunternehmen in den an die Minen angrenzenden Gemeinden verfolgen, um soziale Akzeptanz zu schaffen. Da Bergbauunternehmen bereits einige Jahre in den Gemeinden präsent sein müssen, um die Wirkungen ihres Handelns empirisch beobachten zu können, sind Bergbauprojekte, die sich noch in der Explorationsphase befinden, für meine Fragestellung nicht geeignet. Stattdessen habe ich Minen ausgewählt, die im Zuge des jüngsten Rohstoffbooms ab Mitte der 1990er Jahre in Betrieb genommen wurden. Seitdem lässt sich insbesondere eine Zunahme der industriellen Goldförderung im Tagebau feststellen, die mehrheitlich von transnationalen Bergbauunternehmen betrieben wird (Bridge 2004a; Deonandan/Dougherty 2016). Diese verfügen über mehr Kapital, um die hohen Investitionen, die mit der Inbetriebnahme einer industriellen Mine verbunden sind, zu tätigen. Etwa zeitgleich zur Ausweitung der Bergbauaktivitäten führten die sozialökologischen Auswirkungen der industriellen Goldgewinnung auf lokaler Ebene zu einem Anstieg der Konflikte um Bergbau (Svampa/Antonelli 2009; Wagner 2016). Transnationale Bergbauunternehmen haben eine Reihe an Strategien entwickelt, mit denen sie ein Entstehen von Konflikten um Bergbau zu verhindern und die Kontinuität der Minen abzusichern versuchen.

Meine Fälle habe ich nach der Methode der *typical cases* ausgewählt (Gering 2007: 91f.). Nach dieser Methode werden ein oder zwei Fälle ausgewählt, die repräsentativ für eine weitere Gruppe an Fällen stehen. Das Ziel einer solchen Fallauswahl besteht darin, über eine detaillierte Fallanalyse und anhand des zugrundeliegenden Analysemodells aufzuzeigen, worin das »Typische« der untersuchten Fälle hinsichtlich eines forschungsrelevanten Phänomens besteht. Bergbauunternehmen haben in Reaktion auf die Zunahme an manifesten Konflikten um Bergbau seit Mitte der 2000er Jahre eine Reihe an Programmen zur Förderung lokaler Entwicklung in den Abbauregionen implementiert, mit denen sie darauf abzielen, soziale Akzeptanz für ihre Minenprojekte zu schaffen, zu erhalten oder Konflikten präventiv zu begegnen.

Welche lokalpolitischen Folgen mit ihrem Handeln einhergehen, ist bisher wenig erforscht. Für meine Fallauswahl galt es deshalb, zwei Minen zu identifizieren, in deren Abbaugebieten Bergbauunternehmen Programme zur Förderung lokaler Entwicklung implementiert haben. Die Auswahl von typischen Fällen ermöglicht es mir, Erklärungsansätze darüber zu entwickeln, mit welchen Strategien Bergbauunternehmen darauf abzielen, soziale Akzeptanz für die Bergbauaktivitäten zu organisieren sowie welche demokratie- und entwicklungspolitischen Auswirkungen ihr Handeln für lokale Politik hat.

Auch wenn die Grenze zwischen Kontext und Phänomen in Fallstudien nicht immer klar umrissen ist, galt es in dieser Studie, die intervenierenden Kontextbedingungen möglichst stabil zu halten. Nur so kann ich übergeordnete Gemeinsamkeiten hinsichtlich der Einflussnahme von Bergbauunternehmen auf lokale Politikprozesse herausarbeiten und erklären (Yin 2009: 13). Ein wichtiger Einflussfaktor ist der Bergbautyp, bei dem sich der abzubauen Rohstoff und die Betreiberstruktur der Minen ähneln sollten. Die Materialität des anzueignenden Rohstoffes geht mit spezifischen Produktionsbedingungen einher, die Einfluss auf das Handeln von Bergbauunternehmen haben. Auch staatliche Strukturen, wie die Regulierung des Bergbausektors, historische Beziehungen zwischen Staat und Gesellschaft sowie das Verhältnis zwischen lokaler und nationalstaatlicher Politik sind wichtige Einflussfaktoren. Die auszuwählenden Fälle sollten sich im gleichen nationalstaatlichen Kontext befinden. Schließlich müssen die Auswirkungen des unternehmerischen Handelns empirisch beobachtbar sein. Hierfür ist es relevant, dass ähnliche globale Leitlinien der *Corporate Social Responsibility* das Handeln transnationaler Bergbauunternehmen auf lokaler Ebene anleiten und die gesellschaftlichen Bereiche, in denen die Unternehmen ihre Programme implementieren, sich ähneln. Unterschiede zwischen den Strategien der Bergbauunternehmen und ihren Auswirkungen auf lokale Politik lassen sich über weitere Variablen erklären. Hierzu zählt zunächst, dass die Minen von zwei verschiedenen transnationalen Bergbauunternehmen betrieben werden. Weitere Erklärungsvariablen sind der unterschiedliche sozioökonomische Kontext, in denen die Minen der ausgewählten Fälle eingebettet sind sowie die politischen Regulierungen des Bergbausektors, die in subnationalen Gebietskörperschaften in Argentinien aufgrund der föderalen Staatsorganisation unterschiedlich ausgestaltet sind.

Ausgehend von theoretischen Vorarbeiten und Literaturstudien habe ich die industriellen Goldminen *Cerro Vanguardia* und *Veladero* in den argentinischen Provinzen Santa Cruz und San Juan ausgewählt. Zwei Auswahlkriterien

begründen sich mit den Gemeinsamkeiten beider Fälle. Erstens befinden sich beide Minen in der Abbauphase und werden seit Ende der 1990er beziehungsweise Mitte der 2000er Jahre von transnationalen Bergbauunternehmen betrieben. Zweitens implementieren die Bergbauunternehmen in den Abbauregionen Programme zur Förderung lokaler Entwicklung in einem ähnlichen zeitlichen Kontext und innerhalb der gleichen gesellschaftlichen Bereiche.

Das erste Kriterium für die Auswahl der beiden Minen stellt ihre Eigenschaft als privatwirtschaftlich betriebener industrieller Goldbergbau dar. Transnationale Bergbauunternehmen fördern in der Mine Cerro Vanguardia seit 1998 und in der Mine Veladero seit 2005 über industrielle Verfahrensweisen Gold und Silber im Tagebau und exportieren diese ohne weitere Veredlungsprozesse als Doré-Goldbarren. Die hohen Investitionsleistungen auf der einen Seite und die relativ kurze Lebensdauer industrieller Minen auf der anderen Seite erhöhen für die Betreiber die Relevanz, soziale Akzeptanz für den Bergbau in den Abbauregionen zu schaffen, um die betriebswirtschaftliche Rentabilität der Minen sicherzustellen.

Die Bergbauunternehmen betreiben die Minen über Tochtergesellschaften. Die Mine Cerro Vanguardia wird seit 1998 von dem gleichnamigen Betreiber Cerro Vanguardia S.A. (kurz CVSA) betrieben, an dem das südafrikanische Bergbauunternehmen AngloGold Ashanti 92,5 Prozent und das provinzeigene Unternehmen Fomicruz 7,5 Prozent der Anteile halten.¹ Die Mine Veladero betreibt ein Joint Venture, das aus dem weltweit größten Goldproduzenten, dem kanadischen Unternehmen Barrick Gold Corp., und dem chinesischen Staatsunternehmen Shandong Gold besteht. Bis 2017 hielt Barrick Gold 100 Prozent der Anteile an der argentinischen Tochterfirma Minera Argentina Gold S.A. (MAGSA). Nach Abschluss einer »strategische Partnerschaft« partizipieren beide Unternehmen mit jeweils 50 Prozent an der Betreibergesellschaft der Mine (Barrick Gold 2017).²

1 Die Betreiber der Minen sind nach argentinischem Recht organisierte Tochtergesellschaften der Bergbauunternehmen. AngloGold Ashanti ging 2004 aus einer Fusion zwischen AngloGold Limited (Südafrika), einem Tochterunternehmen von Anglo American, und dem ghanaischen Bergbauunternehmen Ashanti Goldfields Corporation hervor. AngloGold Limited wurde 1998 im Zuge des Einstiegs des südafrikanischen Mutterkonzerns Anglo American in die Goldförderung gegründet und nahm 1998 Cerro Vanguardia in Betrieb.

2 Der kanadische Unternehmer Peter Munk gründete Barrick Gold Ende der 1970er Jahre als Öl- und Gasunternehmen und stieg zu Beginn der 1980er Jahre auf den Rohstoff Gold um.

Die Mine Cerro Vanguardia und die Mine Veladero liegen in den argentinischen Provinzen, deren Regierungen seit den 1990er Jahren die Ausweitung des industriellen Bergbaus fördern. Santa Cruz (Cerro Vanguardia) und San Juan (Veladero) verzeichneten seit den 1990er Jahren die höchsten Investitionen im Bergbausektor innerhalb Argentiniens und beherbergen makroökonomisch bedeutende Goldtagebauprojekte (Acsebrud/Álvarez Huwiler 2014; Bandieri 2005b; Benavídez de Albar Díaz 2016; Galafassi 2011). Die Bergbaugesetzgebung der Provinzen, die als Eigentümer der Untergrundrohstoffe Autonomie in der Ausgestaltung der Bergbaugesetzgebung haben, richtet sich nach dem nationalen Bergbaugesetzbuch als übergeordnetem Regelwerk (Svampa/Viale 2014). Die relative Autonomie lokaler Politik zeigt sich auch entlang von historischen Beziehungen zwischen Staat und Gesellschaft. In den dünn besiedelten Provinzen haben weitere Autoritäten (z.B. Familien, Großgrundbesitzer) einen vergleichsweise hohen Einfluss auf die Ausgestaltung lokaler Politik. Während in San Juan historisch betrachtet lokale *caudillos* und einflussreiche Familien eine prominente Rolle spielten, sind es in Santa Cruz die *estancieros* (Großgrundbesitzer von Schaffarmen), die zu partikularistischen gesellschaftlichen Konfigurationen und lokalen Vormachtstellungen geführt haben (Bandieri 2005b; Hedges 2015; Riekenberg 2010).

Als zweites Auswahlkriterium identifiziere ich Programme zur Förderung lokaler Entwicklung der Bergbauunternehmen, die sich hinsichtlich ihrer räumlichen und zeitlichen Bezüge sowie ihrer gesellschaftlichen Bereiche ähneln. AngloGold Ashanti und Barrick Gold konzentrieren ihre Programme auf jene Gebietskörperschaften, die sie als Einflusszonen der Minen definieren. Darunter verstehen die Unternehmen jene Gebiete, in denen negative Auswirkungen der Bergbauaktivitäten auftreten könnten (Mastrangelo 2004). Im Falle von Cerro Vanguardia ist das die Gemeinde Puerto San Julián im *departamento* Magallanes. Barrick Gold wählte das *departamento* Iglesia als direkte und das *departamento* Jáchal als indirekte Einflusszone aus, wobei sich meine Untersuchung aus Gründen der Vergleichbarkeit auf die Gemeinde Iglesia des gleichnamigen *departamento* beschränkt. Damit untersuche ich jeweils die Unternehmensstrategien und ihre lokalpolitischen Auswirkungen in den Gebietskörperschaften, die auch die industriellen Minen beherbergen sowie in den Gemeinden, die geographisch am nächsten zur Mine liegen. In beiden Fällen handelt es sich um gering besiedelte Abbauregionen und räumlich marginalisierte Gemeinden, in denen die Bevölkerung nur über wenig alternative Einkommensquellen verfügt. Innerhalb dieser Gemeinden wähle ich Programme und Maßnahmen aus, die die Bergbauunterneh-

men im Bildungssektor und zur Förderung lokaler Wirtschaftsstrukturen umsetzen. Die Auswahl dieser Bereiche erlaubt eine Vergleichbarkeit für die übergeordnete Fragestellung, inwiefern die Bergbauunternehmen Einfluss auf lokale Politikprozesse nehmen. Der Untersuchungszeitraum der Unternehmensprogramme umfasst die Jahre 2004 bis 2018. Ab dem Jahr 2004 lässt sich lateinamerikaweit eine Verstärkung der unternehmerischen Strategien im Hinblick auf Gemeindeentwicklung beobachten. Dies stellte eine Maßnahme dar, um Konflikte um Bergbau, die an vielen Orten des Subkontinents entstanden, einzudämmen oder ihnen präventiv zu begegnen (Álvarez Huwiler/Composto 2013; Composto/Navarro 2012). Mit dem Jahr 2018 endet meine empirische Erhebungsphase.

Die ausgewählten Fälle unterscheiden sich von anderen »typischen Fällen« dahingehend, dass in ihren Abbauregionen keine manifesten Konflikte seit ihrer Inbetriebnahme entstanden sind, wie sie etwa in den Provinzen Mendoza, Chubut oder Catamarca zu beobachten waren (Svampa/Antonelli 2009; Wagner 2016). Um die Mine Veladero gründete sich in der weiter entfernt liegenden Kleinstadt Jáchal 2015 eine Bürger:inneninitiative, die infolge von Chemieunfällen in der Mine die ökologischen Auswirkungen industrieller Goldförderung problematisierte. Innerhalb der Gemeinde und der Provinz San Juan blieb die Bürger:inneninitiative marginalisiert und lokal begrenzt (Casas/Carelli 2017; Godfrid/Damonte 2020). Im *departamento* Iglesia, welches die Mine Veladero beherbergt, ebenso wie in der Abbauregion der Mine Cerro Vanguardia, kam es zu keinen manifesten Konflikten. Die Abwesenheit von manifesten Konflikten ermöglichte es, während der Feldforschung die Erhebungen auf die lokalpolitischen Folgen des Unternehmenshandelns für Demokratie und Entwicklung zu konzentrieren.

Indem ich versuche, die intervenierenden Kontextbedingungen relativ stabil zu halten, kann ich Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich der Einflussnahme der Bergbauunternehmen auf lokale Politik herausarbeiten. Ausgehend von der empirischen Tiefe, mit denen ich die einzelnen Fälle analysiere und fokussierte Vergleiche zwischen ihnen durchführe, kann ich übergeordnete Muster der Einflussnahme durch die Bergbauunternehmen auf Entscheidungsprozesse und die inhaltliche Ausrichtung lokaler Politik feststellen. Dieses Vorgehen ermöglicht es mir, weitere Erklärungsmuster darüber zu entwickeln, wie die Ausweitung des industriellen Bergbaus in Lateinamerika nicht nur soziale Konflikte auf lokaler Ebene produziert, sondern welche demokratie- und entwicklungspolitischen Folgen mit dem Handeln

transnationaler Bergbauunternehmen in den Abbauregionen einhergehen können.

4.3 Methoden der Datenerhebung

Das Forschungsdesign dieser Arbeit kombiniert im Sinne der »Perspektiven-Triangulation« (Flick 2010b: 315) verschiedene Erhebungsmethoden, die sich über ihre jeweiligen Stärken wechselseitig ergänzen (Kelle 2001; Przyborski/Wohlrab-Sahr 2014: 155ff.). Die Triangulation ermöglicht es, verschiedene Perspektiven auf meinen Untersuchungsgegenstand zu integrieren und gegeneinander abzuwägen und auf diese Weise eine *Perspektivenerweiterung* vorzunehmen. Um die unterschiedlichen Perspektiven zu erhalten, habe ich qualitative Interviews mit Personen geführt, die verschiedene Funktionen in meinem Forschungsfeld erfüllen und gegensätzliche Einstellungen in Bezug auf den Untersuchungsgegenstand haben. Die qualitativen Interviews werden durch teilnehmende Beobachtungen ergänzt, die ich in regelmäßigen Aufzeichnungen (Forschungstagebuch) protokolliert habe. Weitere Daten, die ich im Forschungsprozess erhoben habe, umfassen Regierungsdokumente, Nachhaltigkeitsberichte, Medienberichte sowie Abkommen, die Aufschluss über die Zusammenarbeit der Bergbauunternehmen mit staatlichen Institutionen und lokalen Einrichtungen in den Gemeinden geben. Die Vielfalt an Daten führt nicht nur zu neuen Erkenntnissen über das Handeln der Bergbauunternehmen in meinen Untersuchungsregionen, sondern dient auch dazu, meine kollektive Fallstudie zu kontextualisieren und die Plausibilität der Äußerungen meiner Interviewpartner:innen zu validieren.

4.3.1 Feldforschung und Feldzugang

Meine empirische Datenerhebung habe ich in zwei fokussierten Feldforschungsphasen durchgeführt, die von August bis Oktober 2017 und von Oktober bis Dezember 2018 stattfanden. Fokussierte Feldforschungen sind zeitlich begrenzte Feldaufenthalte, die im Gegensatz zu langfristigen stationären Feldforschungen stärker durch Vorwissen und analytische Vorstrukturierung geprägt sind und sich in den Feldphasen auf einzelne räumliche und soziale Phänomene des Forschungsfeldes begrenzen (Scheffer/Meyer 2011; siehe auch Burawoy 2000; Welz 2009). Durchgeführt habe ich meine Datenerhebung innerhalb der Provinzen Santa Cruz und San Juan, in denen